

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Forgách. Mit großer Befriedigung habe Ich aus Ihrem Vortrage ersehen, daß bei dem großen Unglücke, womit durch die Ueberschwemmung im Monate Februar d. J. auch Mein Königreich Ungarn zu Meinem großen Schmerz heimgeführt wurde, Beweise edler Aufopferung in Unterstützung der Bedrängten und Verunglückten, wie auch bei Rettung von Menschenleben nicht gefehlt haben.

Indem diese Beweise wahrer Nächstenliebe Mein Herz mit Rührung erfüllen, finde Ich in Anerkennung dieser Thaten und des allenthalben bewiesenen verdienstlichen Wirkens und der opferwilligen Theilnahme folgende Auszeichnungen zu verleihen:

Dem Pesther Bürgermeister Joseph Krászony und dem Oberstuhlsrichter zu Paks, Joseph Pétsy, Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse trefrei; — dem Bürgermeister zu Temesvár, Joseph Beigl, und dem Oberinspektor der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Dominik Ferro, das Ritterkreuz Meines Franz-Joseph-Ordens; — dem Ober-Notar des Komorner Komitates, Joseph Régly, dem Stadtrichter zu Paks, Franz Pajerli, dem Kapitän der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Joseph Milano, und dem Direktor der Dreiß-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Gabriel Molnár, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, und dem Orts-Notar zu St. Benedek, Joseph Cera, das goldene Verdienstkreuz.

Der Ausdruck Meiner Zufriedenheit ist bekannt zu geben: (folgen 65 Namen.)

Laxenburg, den 30. Mai 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 31. Mai d. J. das Dispo-

niblen Statthalterei-Konzipisten Samuel v. Szalánczy zum überzähligen Sekretär des königlich siebenbürgischen Guberniums, unter Belassung seiner bisherigen Bezüge allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Juni.

Es scheint, als ob nächstens wieder die deutsche Frage von sich reden machen werde. Kürzlich melden wir, daß in Wien Konferenzen in Betreff der Reform des deutschen Bundes stattfinden werden. Preussische Blätter melden bereits den Beginn derselben. Diese Angabe ist jedoch unrichtig, denn die Konferenzen haben noch nicht begonnen. An dem baldigen Zusammentreten derselben ist jedoch nicht zu zweifeln; denn die Einsicht ist eine so ziemlich allgemeine, daß der Bund reformirt werden müsse. Das Vorgehen Preussens gegen Kurhessen in letzter Zeit hat wohl selbst den Widersprechendsten eines Besseren belehrt. — Es heißt, daß mehrere deutsche Staaten dem preussisch-französischen Handelsvertrage nicht beitreten werden, und daß die süddeutschen Regierungen bereits über ein gemeinsames Vorgehen in der Handelsvertrags-Angelegenheit verhandeln.

Das Telegramm aus Kassel, welches die im Zuge befindliche Bildung eines liberalen Ministeriums meldet, wird durch folgenden Brief der „Euph. Allg. Ztg.“, welche nichts weniger als österreichisch gesinnt ist, erläutert. Der Korrespondent schreibt v. S. Juni aus Kassel: Seit gestern ist eine große Aenderung bei uns eingetreten. Der Kurfürst ist in der gedrücktesten Stimmung und zu allen möglichen Konzessionen bereit. Dem Versuch, die Ausführung des Bundesbeschlusses in die Länge zu ziehen und auf diese oder jene Weise inkorrekt dabei zu verfahren, ist bereits ein Ende gemacht. Die bisherigen Minister selbst scheinen eingesehen zu haben, daß ihre Nachfolger nicht dem bisherigen System angehören dürfen. Dieß Alles ist die Folge einer vorgestern hier angelangten österreichischen Depesche. Ueber den Inhalt

derselben verlautet nichts; es ist aber wohl unzweifelhaft, daß, und zwar in sehr entschiedener Weise, eine aufrichtige Ausführung des Bundesbeschlusses verlangt ist.

Wie die „Sch. C.“ vernimmt, sollen die in Belgrad neuester Zeit sich so oft wiederholenden Konflikte zwischen Serben und Türken in gewissen diplomatischen Kreisen große Bedenken erregen, und dürften in Folge dessen von Seite einiger der Pforte näher stehender Kabinete binnen Kurzem freundliche Rathschläge nach Konstantinopel ertheilt werden, sich Serben gegenüber einer gemäßigten und besonnenen Haltung zu befehlen.

Zwischen den Kabinetten von Wien und Paris sollen, wie aus Paris gemeldet wird, betreff Montenegro's Unterhandlungen im Gange sein. Die französische Regierung wünscht, daß das Wiener Kabinet seinen Einfluß bei der Pforte geltend mache, um diese zum Abschlusse eines Waffenstillstandes mit dem Fürsten Nikolaus zu bewegen. Andererseits aber soll, wie es heißt, Frankreich in Konstantinopel direkt seine Vermittlung angeboten haben.

Die „Partie“ bringt neue Nachrichten über die mexikanische Expedition. Vize-Admiral Jurien de la Gravière, der in Orizaba die Kunde seiner Abfertigung erhielt und sich demgemäß sofort zur Rückreise anschickte, hat in Vera-Cruz die zweite Depesche vorgelesen, welche den Eindruck der ersten zu mildern bestimmt war. Man glaubt sogar in Paris, daß beide Depeschen dem Admiral noch gleichzeitig in die Hände gelangt sind. Jurien de la Gravière soll unmittelbar nach Empfang der ersten Desavouierung ein Schreiben an den Kaiser gerichtet haben, in dem er sich in sehr würdigem Tone rechtfertigt. Namentlich soll er, was auch den übrigen Betheiligten zu erfahren nicht unwichtig sein mag, darauf aufmerksam machen, daß, wenn er auch nicht durch die Betheiligung an der Konvention von Soledad sich die Zufriedenheit seines Herrn und Gebieters zu erwerben gewußt habe, es ihm doch gelungen sei, den geheimen Theil seiner Instruktionen in Ausführung zu bringen. Dieser geheime Theil bestände aber in nichts Gerin-

## Fenilleton.

### Das Sängersfest in Neumarkt

am 8. und 9. Juni.

So glücklich der Gedanke überhaupt war, in dem anmuthigen, von grünen Bergen umgebenen Neumarkt ein Verbrüderungsfest der Sängers Krains und Kärntens zu veranstalten, so glücklich ist er auch durchgeführt worden. Es ist unseres Wissens das erste Gesängersfest, das auf krainischem Boden stattgefunden hat und darum verdient der Eifer und der Fleiß, mit welchem an dem Zustandekommen gearbeitet wurde, unsere volle Anerkennung. Vor Allem ist es Neumarkt, seine Bürgerschaft, sein Gesangsverein, welche das Verdienst der vollständigsten Aufopferung für die Sache haben, und welche ein erhebendes Beispiel von der Macht der Einmüthigkeit gaben. Sie haben den Sängern eine so freundliche Aufnahme bereitet, sie waren so besorgt, daß jeder Gast die Befriedigung seiner Erwartungen fand; sie haben — doch wir wollen das schöne, zweitägige Fest schildern, der Leser möge dann selbst urtheilen.

Unter den günstigsten Auspizien ward die Fahrt der Laibacher Sängers begonnen; der Himmel versprach nämlich schönes, heiteres Wetter, und von den Sängern hatten sich nur zwei oder drei verschlafen, wodurch nur eine Verspätung von einer halben

Stunde eintrat. Das war schon viel Glück. Halb fünf Uhr Früh ward dann ausgerückt, die Musik voran einen lustigen Marsch spielend. In der Nähe des Kolosseums harrten die Wagen, mit grünen Zweigen und bunten Bändern decorirt. Da nicht alle Wagen zu gleicher Zeit abfahren konnten, so ward Krainburg als Vereinigungspunkt bestimmt, zumal hier sich einige Sängers an den Männerchor angeschlossen. Richtig fand sich hier beim Frühstück die ganze Schaar zusammen, und nach einstündigem Aufenthalt ging's dann Neumarkt zu.

Vor Pristava, dem Orte, wo das eigentliche Gesängersfest stattfinden sollte, wurden die Wagen verlassen, die neue, von den Damen Laibachs gespendete schöne Fahne wurde enthüllt und der Zug geordnet. Hier erhielt auch jeder Sängers von dem Festcomité-Mitglied die Adresse des Neumarkter Bürgers, dessen Gast er während des Festes sein sollte, und ein Sängerszeichen. Vor Pristava harrte der Gesangsverein Neumarkts mit seiner Fahne.

Die Begrüßung der beiden Gesangsvereine war eine wirklich schöne, ergreifende. Als der Laibacher Verein vor dem Neumarkter hielt, ward zuerst das Motto gesungen:

Freu das Gemüth!  
Frei unser Lied!

Hierauf sangen die Neumarkter ihr Motto:

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,  
Wohne Menschen haben keine Lieder.

Schon diese musikalische, gesangliche Begrüßung machte einen tiefen Eindruck, sie erinnerte an jene alte, vergangene Zeit, wo Jedermann, der sich selbst

eine gewisse Bedeutung zugestand, sich gern einen Wahlspruch für's Leben erkor, dem er nachzuleben strebte. Es war das eine gar hübsche, poetische Sitte, die man füglich wieder aufzufrischen sollte.

Nun trat der Führer des Neumarkter Vereins, Herr Pogatschnig, vor und hieß die Laibacher mit herzlichsten, kräftigen Worten willkommen. Man sah Rührung und Ergriffenheit auf den Gesichtern der Sängers und Zuhörer, namentlich als nun der Direktor der philh. Gesellschaft, Herr Landesrath Dr. Schöppel, vortrat und folgende Ansprache hielt:

„Im Namen des Männerchores, den ich zu vertreten die Ehre habe, spreche ich mit bewegtsten Herzen meinen wärmsten Dank aus für den festlichen Empfang, für die überaus freundliche Aufnahme, die uns in dem gastlichen Neumarkt zu Theil wird.“

„Es ist ohne Zweifel das erste Mal, daß in Krain ein Sängersfest stattfindet und die Liedertafel und musikalische Bürgerschaft von Neumarkt kann mit Recht stolz sein darauf, daß sie es ist, die die schöne Idee eines solchen Festes zuerst, so rasch und herlich verwirklicht hat.“

„Der Strom einer warmen Begeisterung zieht durch des Sängers Herz, wenn er die Macht des Liedes gefeiert weiß; er fühlt sich heimisch in Mitte von Männern, die der gleiche Geist beseelt — er fühlt sich heimisch in Mitte einer Bürgerschaft, welche die Kunst zu ehren weiß.“

„Darum begrüßen wir denn auch mit offenem Herzen das freundliche Neumarkt, wo die Industrie



gerem als in der Aufgabe, auf irgend eine Weise eine Trennung von seinen Allirten herbeizuführen, damit Frankreich allein vorzugehen in den Stand gesetzt werde. Sollte sich dieß bestätigen, so würden die Zwecke, welche die kaiserliche Politik in Mexiko verfolgt und deren wirklichen Nutzen für Frankreich bis jetzt noch kein Scharfsinn ergründen konnte, nur noch räthselhafter. Jurien de la Gravière hat übrigens kein großes Gewicht auf die zweite mildernde Depesche gelegt und das ihm in derselben zugestandene Kommando über die Flotte nicht angenommen. Er zog es vor, nach Frankreich zurückzukehren, um sich persönlich zu rechtfertigen. Das gelbe Fieber soll nicht allein in Vera-Cruz herrschen, sondern auch von der Expeditions-Kolonie in's Innere mitgeschleppt worden sein. Wenigstens ist der Ober-Feldpater des Korps, Abbé de Ribains, dieser Krankheit erlegen. — Frankreich hat dagegen Protest erhoben, daß die nordamerikanische Regierung das Darlehen von 10 Millionen Dollars, welches sie dem Präsidenten Suarez angeboten, auch auf mexikanischen Grundbesitz hypothekiren lasse. Die Regierung von Washington wird diesem Protest, da Frankreich doch nicht Herr des Landes in Mexiko ist, keine Folge geben. Diese Differenz könnte möglicherweise zwischen Paris und Washington einen Konflikt hervorrufen. Daran erklärt man sich in Paris die vom Präsidenten Lincoln plötzlich anbefohlene Anwerbung von 50.000 Freiwilligen. Der Bürgerkrieg erheischt diese, übrigens auch mit dem letzten Zirkulare des Herrn Seward an die Konsuln im Widerspruch stehende Anwerbung nicht, da die Union fast auf allen Punkten über ihre Feinde triumphirte.

### Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur inneren Ausschmückung der altthümlichen Kirche zu Borden-Ropania 200 Gulden zu spenden geruht.

**Wien, 5. Juni.** Das Justizministerium hat an sämtliche Ober-Landesgerichte folgenden Erlass gerichtet:

„Nachdem die königlich sardinische Regierung unter dem 8. April 1862 an die lombardischen Gerichte die Weisung erlassen hat, daß dieselben von nun an die Requisitionen der österreichischen Gerichte um Vornahme von Mobilien- oder sonstigen Pfändungen entgegenzunehmen und allsogleich Dekrete zur Vorladung der Parteien behufs der zum Delibations-Erkenntnisse oder sonstigen etwaigen Verfügungen nöthigen Ausführungen erlassen haben, wird den unterstehenden Gerichten unter Bezugnahme auf die Verordnungen des Justizministeriums vom 22. Jänner 1853, R. G. Bl. Nr. 13, und vom 29. Februar 1860, R. G. Bl. Nr. 55, aufgetragen, den gleichartigen Requisitionen der lombardischen Gerichte in vollkommen reziproker Weise zu entsprechen, und derselben gemäß das in den gedachten Ministerial-Verordnungen bezeichnete Verfahren einzuleiten.“

— Die Finanz-Landes-Direktion in Wien hat folgende Kundmachung erlassen: „Mit hoher Geneh-

migung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 6. Mai d. J. werden vom 1. Juli d. J. angefangen Zigarren aus den feinsten Havana-Tabakblättern in der Form vom Regalia und Media-Regalia hier erzeugt, und unter der Benennung „Imitation“ die Sorte Regalia um den Preis von 25 fl. österr. Währ. für 100 Stück, jene der Media-Regalia um den Preis von 20 fl. österr. Währ. für 100 Stück, in Kistchen zu 100 und zu 50 Stück verpackt, in Verschleiß gesetzt werden. Was mit dem Verschleiß kundgemacht wird, daß der Verschleiß ausschließlich auf die k. k. Aerial-Verschleiß-Niederlage in Wien, innere Stadt, Seilerstätte, beschränkt ist.“

— Das im Prozesse wider den „Wanderer“ gefällte Urtheil gegen den Redakteur Graß und Dr. Falk ist von dem Oberlandesgerichte bestätigt worden. Die „Öst. Ztg.“ zeigt an: „Anlässlich einer in Nr. 206 unseres Blattes enthaltenen Notiz über eine von Geistlichen des Planitzer Vikariats an Bischof Jirsik gerichtete Adresse ist gegen uns eine Privatklage angestrengt worden.“ An dem zweiten Verhandlungstage wider die „Narodni Listy“ in Prag wurde Dr. Greger aufgefordert, sich über eine unter dem 30. August von Wien aus eingesendete Korrespondenz zu verantworten. In derselben wird die Regierung mit einem Verbrecher verglichen. Dr. Greger bemerkt, daß die Korrespondenz von einem Reichsraths-Abgeordneten herrühre, welcher bei der Adress-Debatte im August sich betheiligte und damals das Plaidoyer Mühlfeld's als das Regierungsprogramm angenommen habe. Den Namen dieses Abgeordneten werde er jedoch nicht nennen, und nehme die volle Verantwortlichkeit auf sich.

**Heiligenblut, 17. Mai.** Heute Morgens 1½ Uhr hörte man ein schreckliches Geräusch, gleich dem eines dahersahrenden großen Lastwagens; das Geräusch dauerte zwei bis drei Minuten; darauf zitterte und bebte die Erde, und krachten die Felsen. Die Bewegung war eine zweifache, eine stoßende, (einen gerade nach Hause gehenden Bauer hob sie drei Mal ¾ Schuh hoch in die Höhe) und eine schwingende; Beide dauerten drei bis vier Minuten. Hierauf trat eine Ruhe von zwei Minuten ein und dann folgte wieder eine kleine zitternde Bewegung, die eine Minute dauerte.

Der Barometerstand (Kapeller, Wien) war: 292.2 Par. Lin. Der Thermometer am Barometer zeigte 11 Gr. R.; die Temperatur des trockenen Thermometers (am Psychrometer) war 8.4 Grad R. Die Beobachtung geschah augenblicklich nach den heftigeren Stößen vor der leichteren schwingenden Bewegung. — Die Schwingungen so wie das Geräusch gingen von Süden nach Norden.

Die Bewölkung war 3, die Form der Wolken federartig. In der Ortschaft Untertauern läuteten die von Süden nach Norden schwingenden Gglocken von selbst und schlugen fünf bis sechs Mal an. Die Ortschaft liegt etwa 1200 Fuß höher als Heiligenblut. In einem Hause zerbrachen zwei Fensterscheiben. In dem nahe gelegenen Orte Döllach stürzte ein Kamin

theilweise ein. In Heiligenblut können die ältesten Leute sich keines so starken Erdbebens erinnern.

### Italienische Staaten.

**Rom, 29. Mai.** Die unter dem Befehl des Generals Giraudon stehende zweite Division der französischen Okkupations-Truppen erhielt, sicherem Vernehmen nach, Befehl, sich zum Abmarsch bereit zu halten. Der heilige Vater assistirte diesen Morgen mit allen anwesenden Kardinälen und Bischöfen in der lateranischen Basilica der Himmelfahrtfeier. Wo er vorüberfuhr, empfing ihn ein Blumenregen.

— Die Franzosen haben in den Provinzen Grosfimo und Belletti eine Kundmachung erlassen, des Inhaltes, daß Jeder, bei dem entweder in seinem Hause oder auf seiner Person Waffen gefunden werden, vor ein französisches Kriegsgericht gestellt wird. Ferner werden alle aus den Provinzen verwiesen, die ihr Domizil nicht rechtfertigen können. Die Franzosen haben in den genannten Provinzen somit eine Art Zivil- und Militär-Regierung übernommen, was den Kardinal Antonelli veranlaßte, gegen dieses neue Verfahren der französischen Armee zu reklamiren. Vor seiner Abreise nach Rom gab Goyon noch die strengsten Befehle, nach Piemontesen zu fahnden, welche sich etwa in Rom einschleichen wollten, um dort zu agiren. Dieselben sollen augenblicklich über die römische Grenze transportirt und im Wiederbetretungs-falle mit den Galeeren von Civitavecchia bedroht werden.

### Frankreich.

**Paris, 4. Juni.** Der „Patrie“ zufolge soll die Leiche des in Florenz 1844 gestorbenen und dort begrabenen Königs Joseph Bonaparte nach Paris gebracht und im Invaliden-Dom neben seinen Brüdern Napoleon I. und Jerome beigesetzt werden. Die anderen Brüder liegen, Ludwig in Saint Leu (Frankreich) und Lucian in Canino (Italien) begraben.

### Rußland.

**Warschau, 3. Juni.** Die Organisation der Militärverwaltung des Kaiserreiches ist definitiv beschloffen. Insofern solche das Königreich Polen betrifft, so wird der bis jetzt hier bestandene Hauptstab aufgehoben und mit ihm auch das Amt des General-Kriegs-Gouverneurs. Das Land wird in 4 Militärdépartements getheilt, ein jedes hat seinen Obergeneral, der mit dem Kriegsministerium in Petersburg in direkter Verbindung steht, und der in keiner Weise mit den Zivil-Angelegenheiten des Landes in Berührung kommen darf. Das Einschreiten des Militärs darf vorkommenden Falls nur auf Verlangen der Zivilbehörde erfolgen.

### Griechenland.

Ueber den telegraphisch gemeldeten Vorfall in Athen bringt die „Tr. Ztg.“ folgende nähere Details: Am 30. Mai Abends war eine Art Volksfest, das jetzt ein Corso geworden ist. Tausende von Men-

„Hand in Hand geht mit dem Kunststume, wo die Fahne weht mit dem Sinnspruche:

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,  
„Döse Menschen haben keine Lieder!“

Die Fahnen wurden geschwenkt, und weiter ging nun der Zug, die Musik voran, Neumarkt! zu. Da krachten bald rechts bald links Böllerschüsse, und die unsichtbare See Echo sprang von Berg zu Berg. Und wie herrlich grün sind sie, diese Berge rings um Neumarkt! Es ist eine Pracht!

Der Zug, begleitet von einer großen Menge Menschen, bewegte sich durch das Städtchen, dessen Häuser festlich geschmückt mit Fahnen und grünem Laubwerk waren, auf der Straße nach dem Loibl zu, wo dann die Klagenfurter Sänger erwartet wurden. Da dieses Warten ziemlich lange währte, so lagerten sich die Sänger, die Musik und das Publikum indessen im Schatten einiger Rußbäume, wo dann sehr bald eine lebhaft, mit Scherz und Witz gewürzte Konversation in Gang kam, bis endlich der Ruf ertönte: „Sie kommen!“

Sie kamen in Wagen, welche die zuvorkommenden Neumarkter ihnen bis zum Fuße des Loibl entgegenesendet hatten. Die Klagenfurter Sänger sind nämlich bis an den jenseitigen Fuß des Loibl gefahren und haben dann den Berg zu Fuß überschritten. Daß ein solcher Uebergang einen Sänger hungrig und durstig machen muß, hatten die braven Neumarkter sehr gut eingesehen und darum ein Faß Bier und einige kalten Speisen auf die Spitze des Loibl geschickt, wo bei den beiden Pyramiden eine Ehrenpforte errichtet worden war, durch welche die Kärntner das Krainerland betraten. Hier oben auf der Grenze, im Aublick der gewaltigen Alpennatur, wurden sie von den Neumarktlern mit folgendem Spruche empfangen:

Gott grüße Euch, Ihr tranten Sangesbrüder,  
Willkommen uns zum Fest und Freundschaftsbund;  
Ihr lieben, guten Kärntner, treu und bieder  
Am hohen Eingangsthor in's Krainerland!

Hoch Oesterreich! Hoch Kärnten und Krain!  
Erschall' in tiefem Thal, auf Bergeshöhn,  
Für immer wollen wir zusammenstehn!

Als dann der Imbiß genommen war, wobei man wahrscheinlich etwas zu lange verweilte, ging's den Berg hinab Neumarkt! zu. Einige hundert Schritt vor den Rußbäumen, wo die Laibacher und Neumarkter sich gelagert hatten, verließen die Klagenfurter die Wagen und kamen mit ihrer Fahne heran, ihr Motto singend, welches der schöne Spruch von Walther von der Vogelweide ist:

Was der Thau den Blumen  
Sind der Seele Liebet,

Dann sangen die Neumarkter und Laibacher ihre Motto's, worauf das zu diesem Feste besonders vom Herrn Redwed komponirte, gemeinschaftliche Motto angestimmt wurde:

Im Liebe, wie im Leben  
Laßt uns nach Einheit streben.

Herr Pogatschnig begrüßte nun die Ankömmlinge mit warmen Worten, auf welche der Vorstand des Klagenfurter Vereins, Herr Ritter v. Meiner, ebenso beredt als warm erwiderte, was derselbe auch that, als sie vom Herrn Landesrath Schöppel in folgender Weise angesprochen wurden:

„Erlauben Sie mir, meine Herren, daß auch ich im Namen des Sängerkorps, den ich zu vertreten die Ehre habe, Sie tausend Mal „Willkommen“ heiße im Lande Krain, und daß ich zugleich meinen wärmsten Dank ausspreche für die brüderliche Be-reitwilligkeit, mit der Sie den Gedanken eines Sän-

„gerfestes aufgegriffen haben. — Wir hoffen, daß „das beginnende Fest dazu beitragen wird, das Band „noch fester zu knüpfen, das schon die Macht des „Liebes um alle Sängerkorpsen schlingt. — Mit wahrer Sympathie reichen wir Ihnen die Hand mit „dem Gedanken im Sinne:

„Im Liebe, wie im Leben  
„Laßt uns nach Einheit streben.“

Mit Begeisterung ward das gemeinschaftliche Motto noch ein Mal gesungen, dann umarmten sich alte Freunde und Bekannte, welche der Loibl und die Alpenkette lange getrennt, und manche ergreifende Szene, manch Jubelausschrei des Wiedersehens gab es da. Arm in Arm die Kärntner und Krainer, Musik voran, ging's nach Neumarkt, wo nach Absingen der Motto's die Fahnen im Hause des Bürgermeister's Aufnahme fanden.

Nun suchten die Sänger ihre Wohnungen auf, und nachdem sie sich an einem delikaten Mittagmahle gestärkt, erschienen sie um fünf Uhr im Saale des Schlosses, wo die Generalprobe vorgenommen wurde. Abends fanden sie sich in einem, außerhalb Neumarkts gelegenen Wirthshausgarten ein, wo viel gezecht, gesungen und getoastet wurde, was den Stimmen der Sänger nicht gerade vorthellhaft war. Um zehn Uhr zog die gesammte Sängerschaft zurück, und die Klagenfurter und Laibacher brachten vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters Glogobzchnig, sowie vor dem des Herrn Bezirksvorstehers Elsner, dessen Frau Gemalin am nächsten Tage die drei Vereinsfahnen mit je einem schönen Seidenbande schmückte, eine Serenade, nach welcher die meisten Sänger ihre nächtlichen Ruhestätten aufsuchten. So endete der erste Tag des Sängersfestes.

(Schluß folgt.)



schen aus allen Ständen stehen längs der Straße oder bewegen sich zu Pferd, zu Fuß, zu Wagen auf derselben, um einander gegenseitig anzuschauen, ihren Staat zu zeigen, eine Limonade zu trinken und dann wieder zu verschwinden. Der Hof findet sich bei diesem Volkschauspiel immer ein. So auch diesmal; der König, die Königin, der Kronprinz von England, Fürst Leiningen und das Gefolge ritten im Schritt, im lebhaften Gespräche begriffen, die Straße entlang, die von Tausenden von Menschen besetzt war; plötzlich fiel ein Schuß — drei Schritte vom Könige — der Lärm der Straße, die Musik und Gesänge, die lebhafteste Unterhaltung des Königs mit dem englischen Kronprinzen waren vielleicht Ursache, daß der König den Schuß nicht hörte — oder nicht hören wollte. Die Königin hörte ihn, ließ aber nicht das Geringste merken. Nach wenigen Minuten kehrten die Majestäten um und setzten ihren weiteren Spazierritt fort.

Der Hergang war folgender: Ein Feldwächter, ein ausgedienter Soldat der irregulären Truppen, befand sich mitten unter den Zuschauern. Er hatte im Gürtel ein Paar Pistolen stecken. Sei es, daß im Gedränge oder auf irgend eine andere Weise die Pistole lösging — sie ging los und verwundete den Träger selbst, so daß er ausrief: „Ich bin verbrannt!“ — sein Nachbar aber, ein junger Handwerker, erwiderte ihm: „Du hast Dich verbrannt, mich aber hast Du todtgeschossen!“ Und wirklich, die Kugel war in den Schenkel desselben gegangen. Der Schuldige überlieferte sich sogleich der Patrouille, den Verwundeten brachte man zu seinen Verwandten.

### Tagesbericht.

**Laibach, 11. Juni.**

—z. Vorgestern, gegen 6 Uhr NM., wurde ein hiesiger angesehenen Bürger, ein 80jähriger Greis, überfahren, wobei er Verletzungen am Kopfe, sowie einige Quetschungen am Fuß erlitt. Der Verunglückte mußte zum nächsten Chirurgen getragen werden, von wo er später nach seiner Wohnung transportiert wurde.

**Wien, 10. Juni.**

Se. Maj. der Kaiser ist gestern in Begleitung des ersten General-Adjutanten FML. Grafen Grenville von Reichenau nach Laxenburg zurückgekehrt.

— Der Herr Erzherzog Ferdinand Max wird heute von Miramare hier eintreffen.

— Vorgestern um 6 Uhr Abends traf bei der Direktion der Nordbahn auf telegraphischem Wege die Nachricht ein, daß der General-Inspektor der Nordbahn, F. F. Hofrath Ritter v. Francesconi, auf seiner im Venetianischen gelegenen Besitzung zu Se. lie an demselben Tage um 10 Uhr Morgens gestorben sei. Die Nordbahn-Direktion veranstaltet für den Verstorbenen eine würdige Trauerfeier.

### Vermischte Nachrichten.

Die „Militär-Ztg.“ meldet: Wie wir vernahmen, wird auf Befehl des Kaisers Napoleon III. eine Geschichte des Feldzuges 1859 in Italien durch den französischen Generalstab verfaßt und demnächst in die Öffentlichkeit gelangen. Der französische Generalstab hatte nicht versäumt, mehrere Aufklärungen, die F. F. Armee betreffend, von unserer kompetenten Stelle einzuholen, um das mit zahlreichen Plänen versehene Werk möglichst unparteiisch durchzuführen. Nach Allem, was bisher verlautet, scheint daselbe jedenfalls von großer Bedeutung zu werden, und soll der Kaiser der Franzosen beabsichtigen, allen österreichischen Generalen, die in jenem Kriege mit einem Kommando betraut waren, seinerzeit ein Exemplar zukommen zu lassen. Mindestens deutet das Ersuchen des Kaisers um namentliche Mittheilung dieser Herren auf die ausgesprochene Vermuthung.

— Im Amphitheater zu Pompeji, wo eben eine Vorstellung gegeben wurde, als die bekannte Verschüttung der Stadt bei der Vesuv-Eruption im Jahre 79 eintrat, ist seit kurzem wieder ein Theater eröffnet, zu dessen Besuch der Theaterdirektor Antonio Langini durch folgende Ankündigung einlud: „Das Staatstheater in Pompeji wird am nächsten Sonntag mit der „Regimentsochter“ wieder eröffnet, nachdem unter Direktion des Herrn Quintius Martins zuerst „Die Trojanerinnen“, Trauerspiel von Seneca, gegeben worden und seitdem die Vorstellungen 1800 Jahre lang suspendirt waren. Ich bitte deshalb einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, die meinem Vorgänger bewiesene Gnuß auch auf mich zu übertragen, da ich mich nach Kräften bemühen werde, mein Repertoire würdig dem heutigen anzureichen.“

### Nachtrag.

**Wien, 10. Juni.** Die hier erscheinende Scharffsche Korrespondenz will aus London eine Nachricht

von der größten Bedeutung erhalten haben. Hier nach soll man in dortigen diplomatischen Kreisen seit ungefähr 8 Tagen der vollkommensten Ueberzeugung sein, daß es binnen Kurzem zu einem sehr ernstlichen Bruche zwischen Frankreich und dem Kabinete von Washington kommen müsse, was ungeachtet der rapiden Siegesfortschritte der Unionisten dennoch der schon für halb verloren erachteten Sache der südlichen Sklavenstaaten mit einem Male eine andere Wendung geben dürfte. Man berichtet, daß es in den Zirkeln eine beschlossene Sache sei, den ersten ostensiblen feindseligen Akt der Union gegen die französische Intervention in Mexiko mit der sofortigen Anerkennung des wenigstens in kontinuitlicher Niederlage begriffenen Südens zu beantworten. (Die Verantwortlichkeit für obige Nachricht überlassen wir der erwähnten Korrespondenz.)

**Triest, 10. Juni.** Gestern wurde Sr. Maj. Panzerfregatte „Prinz Eugen“ auf der Werfte San Marco getauft. Am Sonnabend, 14. B. M. 10 Uhr findet bei günstigem Wetter der Stapellauf dieser Fregatte statt.

— Vorgestern traf der von Wien erwartete Vergnügungszug mit 584 Personen hier ein, die auf dem Bahnhof von einer Banda mit Musik und einer sehr beträchtlichen Zahl von Triestern mit Hurrahrufen empfangen wurden. Der Hauptreiz zur Reise lag gewiß für die Meisten in der Gelegenheit, eine Fahrt auf dem Meere machen zu können, und so fehlte denn auch wahrscheinlich kein einziger von den Gästen bei der am Nachmittag auf zwei Lloyd-dampfern unternommenen Rundfahrt im Golf. Die allgemein herrschende Winterzeit, die Lätze an Bord und die warmen Lebehochs, welche Sr. Kais. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max, beim Anblick der geschmackvollen Beleuchtung des Schlosses von Miramar mit bengalischen Flammen, gebracht wurden, bewiesen, daß man sich vortrefflich unterhielt. An der gestern Früh veranstalteten Fahrt nach Miramar scheint aber nur etwa die Hälfte der Wiener Gäste sich betheiligt zu haben, was man auf Rechnung des in kurzer Zeit zu viel Gebotenen setzen muß. In Adelsberg, wohin übrigens auch aus Laibach, Görz, Udine und von hier die Grottenbesucher in außerordentlicher Zahl geströmt waren und wo die Laibacher und Triester Citaonica sich ein Rendezvous gegeben hatten, soll allen Ansprüchen auf das Beste genügt worden sein. Vom Herrn Daniel aus Nabresina war eine Restauration hergerichtet, die dem sonst bei dem Grottenbesuche sehr gefühlten Uebelstand des Mangels an guter Verköstigung gründlich abhalf. Die Gesellschaft war in der heitersten Stimmung. Getanzt wurde nicht bloß in dem dazu eingerichteten Lokale, sondern selbst im Freien, und zum Schluß sprach sich der Wunsch nach baldiger Wiederholung der Fahrt aus. Besonders lobt man die Raschheit und Pünktlichkeit, mit welcher die ungemein große Menge der Besucher, von der ein Theil die Richtung nach Laibach und Wien, der andere über Nabresina nach Görz und Triest einschlagen mußte, von den Organen der Bahnverwaltung ohne irgend eine Störung befördert wurden. Die Wiener brachten daher schon auf den Dampfem und noch öfter auf der Fahrt nach Adelsberg dem Eisenbahn-Inspektor Herrn Andreassen mehrfache Hurrah's aus, und gaben dadurch ihre Stimmung unzweideutig zu erkennen. Einigen hiesigen Wirthen Hurrah's zuzurufen, soll aber gar keine Neigung vorhanden gewesen sein.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Kassel, 9. Juni.** Die Bildung des neuen Ministeriums unter der auf dem Kurfürsten geübten Preßion schreitet nur langsam vor. Nach dem heutigen Stande ist Hoffnung auf eine den Wünschen des Landes entsprechende Zusammensetzung; Zuverlässiges ist jedoch Nichts bekannt. Die veröffentlichten Listen sind sämtlich unverbürgt.

**Frankfurt a. M., 9. Juni.** Gestern hat hier eine Versammlung der früheren demokratischen und konfessionellen Partei aus Süd- und Norddeutschland stattgefunden, in welcher folgender Hauptbeschluss gefaßt wurde: Es sei demnächst eine Versammlung der jetzigen und früheren Volksvertreter, einschließlich der Deutsch-Oesterreicher zur Verathung öffentlicher Interessen, insbesondere der deutschen Verfassungsfragen einzuberufen.

**Rom, 8. Juni.** Die Kanonisationsfeier ist gut vorübergegangen.

**Brüssel, 9. Juni.** Die heutige „Independ.“ meldet, das Wiener Kabinet habe die Vorschläge Frankreichs in Betreff eines Waffenstillstandes zwischen der Pforte und Montenegro entgegengenommen. Es ist die Weisung an den Marquis de Moustier erlassen, sich mit Baron Prokesch in Konstantinopel in's Einvernehmen zu setzen.

**Metkowitz, 8. Juni.** Am 3. d. M. wurde Niksch, sowohl für die Bewohner als Truppen, ver-

proviantirt. Derwisch Pascha ging über Bagnani vor, traf die Montenegriner bei Trubjevo, erlitt am Flusse Seta empfindliche Verluste, schlug die Montenegriner noch am selben Tage entscheidend, und erkämpfte nach einer zweiten Niederlage derselben den Eingang in die Ebene nach Niksch. Peter Stefanov, der früher den Befehl erhalten hatte, die Duga zu schützen, kam zu spät zu Hilfe.

**Magusa, 9. Juni.** Nachrichten aus Bilechia melden: Am 2., 3. und 4. d. Mts. fanden häufige Kämpfe statt. Am 4. rückte Derwisch Pascha mit Proviant in Niksch ein. Auf beiden Seiten gab es große Verluste. Die Türken zählen zu den Todten Ferik Saif Pascha, die Oberste Mehemed und Mustafa, und andere Offiziere. Am 5. wendete sich Derwisch Pascha gegen die Verschanzungen von Ostrog und nach fünfstündigem Kampfe erlürnte er diese vom Fürsten von Montenegro besetzte Schanze.

**St. Petersburg, 9. Juni.** Die gestrige Börsenzeitung enthält ein kaiserliches Dekret, nach welchem die freie Ausfuhr von Silber in Münze sowohl als in Barren gestattet wird. Nur in Betreff der Scheidemünze aus Silber bleiben die früheren Bestimmungen in Geltung.

**New-York, 27. Mai.** Fünfzehntausend Konföderirte haben den General Banks bei Winchester angegriffen. Banks hat sich zurückgezogen und den Potomac von Virginien aus nach Maryland überschritten, immer von den Konföderirten verfolgt. Der Verlust des Generals Banks ist beträchtlich. Dieses unerwartete Vorrücken der Konföderirten hat im Norden eine große Agitation verursacht. Die Miliz wurde einberufen, um Washington zu vertheidigen. Nachrichten aus Mexiko melden: 10.000 Mexikaner griffen die Franzosen drei Meilen von Mexiko entfernt an; die Franzosen wurden geschlagen und hatten einen Verlust von 300 Mann.

**New-York, 29. Mai.** General Banks hat Verstärkungen erhalten. Es geht das Gerücht, die Konföderirten seien nach Winchester zurückgekehrt. Die Enrolirungen in die Bundesarmee beginnen wieder. Die Bundesflotte hat den „Rarvez“ gekapert. Die Repräsentantenkammer hat den Sklavenkonfiskations-Vorschlag verworfen.

### Handels- und Geschäftsberichte.

**Triest, 6. Juni.** (Wochenbericht.) Kaffee war in ziemlich schwachem Geschäft. Wegen des Rückganges der Kurse erlitten die Preise aller Qualitäten einen theilweisen Abschlag. Heute behauptet sich unser Markt beobachtend, und ohne Animo durch neuere Verkäufe, eher sogar etwas weichend, da es an Nachfrage aus dem Innern positio fehlt. Zucker geht in sehr beschränktem Verkauf und gilt für ihn dasselbe, was sich für Kaffee sagen läßt.

Baumwolle. Die widerprechenden Nachrichten von den Hauptmärkten, wie unsere besondere Finanzlage, halten Käufer und Konsumenten im Ungewissen. Nur kleine Verkäufe kamen zu Stande und die Bedingungen blieben theilweise geheim gehalten.

Früchte. Sowohl rothe Rosinen als Sultaninen waren nur in schwachem Verkehr, ohne daß sich die Preise änderten. In Agrumen war hinreichendes Geschäft und wurden für Pomeranzen feste Preise gezahlt, während Limonen rückgängig waren. Mandeln waren bei hohen Preisen in ziemlichem Detailgeschäft.

Gummi fand in letzter Woche hinreichenden Absatz, größtentheils in Folge von Aufträgen von auswärtig. Der Artikel behauptet sich fest, besonders in arab. in Sorten, welche Qualität jetzt auf dem Markte fehlt.

Alizari griech. war in ziemlichem Geschäft zu den Preisen der vorigen Woche.

Knochen wurden ebenfalls leblich umgesetzt und Preise behaupteten sich bestir.

Del war unverändert im Preise, die Umsätze waren ziemlich.

Der Getreidemarkt blieb im Allgemeinen auf demselben Fuß wie der vorwöchentliche. Weizen war eher still aber doch behauptet, was besonders für mittlere Qualitäten gilt. Angelegt wurden 13.300 St. banater und ungarische Ware zu fl. 7, 35, 7, 60 und 700 St. Levante zu fl. 7. Für Mais bestand fortan lebhaftere Frage. Prompte und Lieferungsware ging mit 2—3% Aufschlag gegen vorwöchentliche Preise gut ab, und kamen im Ganzen 93.000 St., größtentheils Donauware, zum Abschluß. Die Preise waren fl. 5 — 5, 30. Nur egypt. Ware galt fl. 4, 25. Roggen bleibt fortwährend vernachlässigt. Von Gerste wurden 2000 St., von Hafer ebensoviel und von Bobnen 1200 Star abgesetzt. Letztere drei Artikel waren nur matt behauptet. Der Gesamtumsatz von Zerealien betrug in dieser Woche 115.000 St. Im Mai betrug die Einfuhr zu Lande: Weizen 47.000 St., Mais 1000 St., Gerste 1000 St., Hafer 2500 St., Bascolen 1500 St. Total 54.000 St. Mehl 16.000 Star.



## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 10. Juni 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metallique 71.10	Silber . . . . 126.
5% Nat. Anl. 83.85	Land. n. . . . 127.50
Bankactien . . . 844.	K. k. Dufaten . . 6.10
Kreditactien . . 220.20	

## Fremden-Anzeige.

Den 7. Juni 1862.

Die Herren: v. Gall, Obergeringieur, — Pammer, Beamte, und — Weber, Handelsmann, von Wien. — Hr. Dr. Neumann, k. k. Distrikts-Arzt, von Neustadt. — Die Herren: Lann, Eisenbahn-Inspektor, — Mahorzhiz, Bahubeamte, — v. Pillerich, Gutsbesitzer, — Werf, k. k. Beamte, — v. Orelli, — v. Grafried, — Dubich, Kaufmann, — Rassek, — Sipgy, und — Trepcant, Handelsleute, — Millauz, Privatier, — Jellusich, Agent, — Zuculin, — Schläpfer, und — Biedermann, von Triest. — Die Herren: Pechlin, und — Magistris, Handelsleute, und — Moser, Gasthofbesitzer, von Klagenfurt. — Die Herren: Ropper, — Ziala, und — Pagon, Beamte, von Agram. — Hr. Bachhof, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Ortti, Besitzer, von Venedig. — Hr. Zotter, Realitätenbesitzer, von Gursfeld. — Hr. Samja, Privatier, von Feistritz. — Hr. Stefan, Baumeister, von Prevali. — Hr. Minibek, Ingenieur-Assistent, von Stettin. — Hr. Devony, Privatier, von Ungarn. — Hr. Kohnfar, von Marburg. — Die Herren: Marx, k. k. Oberlieutenant, — v. Orelli, — die Frauen: Gräfin Lichtenberg, und — Marx, Offiziersgattin, von Graz.

3. 196. (1)

## Kundmachung

Den 18., 20. und 21. d. M. und die darauf folgenden Markttage, Mittwoch, Freitag und Samstag werden vor der k. k. Hauptwache und der Sparkasse hier 2 — 300 Stück k. k. Dienstpferde plus offerenti an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Laibach am 10. Juni 1862.

K. k. Feld-Inspektion Nr. 2.

3. 1121. (2)

Wegen Auflösung des Geschäftes ist in der Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Handlung des H. Schlichting gänzlicher freiwilliger Ausverkauf zu herabgesetzten Fabrikspreisen.

3. 1013. (3)

3. 1125. (1)

## Kundmachung.

Die Administration der mit der ersten österr. Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1862 ausgemittelten und vom 2. Jänner 1863 an zu behebenden Leibrenten und Dividenden bereits veröffentlicht worden sind und daß die dießfällige Kundmachung bei den Kommanditen der Anstalt zur Einsichtnahme der Interessenten ausliegt und von denselben unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt.

Wien am 23. Mai 1862.

3. 1126. (1)

## An die Gläubiger der Vergleichsmassa Banmann & Kler in Laibach.

Vom gefertigten k. k. Notar werden alle jene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde an obige Vergleichsmassa eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, selbe bis 10. Juli 1862 bei ihm sogleich schriftlich anzumelden, daß sie sonst im Sinne des §. 17 der Ministerial-Berordnung vom 18. Mai 1859, Nr. 90, falls ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem, der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insofern die Forderungen nicht mit einem Pfandrechte gedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Laibach am 10. Juni 1862.

Dr. Orel,

k. k. Notar- und aufgestellter Vergleichsmassaleiter.

3. 1097. (2)

Eine Parthie 1859ger ungarischen Rothweines guter Qualität ist zu verkaufen. Preis am Bahnhof Laibach 10 fl. pr. Eimer inclusive neuer Eifengebinde.

Nähere Auskunft bei J. M. Hartmann in Laibach, Schuster-gasse Nr. 170.

Nr. 3786.

3. 1124. (1)

Verkaufs-Gewölbe, Gast- und Kaffehlokalitäten, sind für künftige Michaelizeit d. J. in Nr. 61, 62 und 63, Wienerstraße, und zwar mit oder ohne Einrichtung und mit Benützung der Befugniß des Vermiethers zum Betriebe des Kaffeh- und Gastgewerbes, billigst zu vermieten.

Anzufragen beliebe man sich beim Hauseigenthümer daselbst.

Anton Fröhlich,  
in Laibach.

3. 1055. (3)

## Annonce.

Als Praktikant der Pharmacie wird Einer, der die vorgeschriebenen Gymnasial-Klassen absolviert hat, aufgenommen bei

Friedrich Horacek,  
Apotheker, und Ober-Vorstand des  
kroatisch-slavonischen Apotheker-Haupt-  
Oremiums in Agram.

3. 1070. (2)

Steierische Halbstartin-  
Fässer, von 5, 6, 7 bis  
8 Eimer Inhalt, kauft

Joh. Alf. Hartmann,

in Laibach, Schuster-gasse, Nr. 170.

3. 1060. (3)

## Wohnungs-Ankündigung.

Auf einem der schönsten Plätze sind 3 elegante Monatzimmer, mit oder ohne Einrichtung; nöthigen Falls kann auch ein Domestiquen-Zimmer abgegeben werden. Die nähere Auskunft ertheilt man am Jahrmarkt-Platz in der Handlung des J. K. Auer.

3. 1065. (3)

## Beachtenswerth.

Das Gewölbslokale mit sämtlicher Einrichtung, welches sich vorzugsweise zum Betriebe einer Schnitt- und Modewarenhandlung eignet, ist zu Michaeli 1862 in der Theater-gasse Nr. 24 zu vergeben. Näheres ertheilt der Hauseigenthümer.

## Dr. R. SEIFERT'S

### wirkliche Malz-Extrakte

ein kleines Glas (6 Tage) 65 fr.  
ein großes (10 Tage) 1 fl. 8. 23.

Brustmalz-Pulver (35 fr.) Bade-Malz (45 fr.)

Diese wirklichen Malz-Extrakte ohne Gährung, ohne Alkohol und Kohlen-säure, nach Ordination des Dr. R. Seifert bereitet, von den Herren k. k. Professoren Dr. H. Saller u. W. Klein-sky chemisch untersucht und begutachtet, sind verlässliche, in vielen hundert Fällen erprobte, wirkliche Heilmittel bei Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lungen, des Magens, bei Skrophulose und Englischer Krankheit, und besondere Nähr- und Stärkungsmittel für alle Kranken, Konvaleszenten, schwächliche Kinder, für Ammen, säugende Mütter (statt dem besten Bier), für eben entwöhnte oder ohne Brustmilch aufzuziehende Kinder u. s. w.

Haupt-Niederlage: in Laibach bei Johann Klebel.

3. 1031. (3)

## Die Lose des Lotto-Anlehens der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft,

wovon die Ziehung am 18. Juni d. J. stattfindet,

werden durch das gefertigte Großhandlungshaus zum Tageskurse abgegeben. — Diese Lose sind mit Gewinnsten von

Gulden 84.000 — 63.000 — 52.500 — 10.500 rc. rc.

ausgestattet, und mit 4perc. Coupons versehen. Man genießt demnach bei denselben die fortlaufend sichere Verzinsung der hierfür ausgelegten Gelder und eine ungewöhnlich einladende Spiel-Chance, da das Unternehmen aus nur 60.000 Losen besteht.

Wien, im April 1862.

J. G. Schuller & Comp.,  
am Hof Nr. 329.

Obige Lose sind zu haben bei

J. C. Mayr, Spitalgasse.